



Schutz der Kulturlandschaften Extremadura und Mallorca

Jahresbericht 2010/2011

Extremadura

Die Extremadura, ein Landstrich im Südwesten Spaniens, ist sowohl eine alte Kulturlandschaft, als auch Heimat zahlreicher Wildtierarten. Viele Flächen dieses einzigartigen Gebiets, sogenannte Dehesas, werden noch in alter, bäuerlicher Tradition bewirtschaftet. So wird die parkähnliche, mit Stein- und Korkeichenbäumen bewachsene Landschaft heute wieder von kaum noch bekannten Nutztierassen, wie den weißen Cacerena-Rindern, den schwarzen iberischen Hausschweinen sowie alten Ziegen- und Schafrassen beweidet. Aber auch die Wildtierarten profitieren von der naturverträglichen Landwirtschaft: Kaiseradler, Mönchsgeier, Uhu, Luchs, Ginsterkatze und Störche sind zahlreich in der Extremadura vertreten und auch der Kranich ist ein häufig gesehener Überwinterungsgast.

Die Fundación Global Nature (FGN) ist Partner des GNF und kümmert sich seit vielen Jahren um Umwelt- und Naturschutzbelange in der Extremadura. Im Jahr 2010 konnten die folgenden Aktivitäten umgesetzt werden.

Umweltbildung

Naturschutzzentrum *La Dehesa*

Im Ort Torrejon el Rubio (Cáceres) befindet sich das Naturschutzzentrum La Dehesa. Ursprünglich von der FGN als Büro genutzt, ist es nun schon länger Informationszentrum, touristische Unterkunft und Umweltbildungseinrichtung. Hier werden von FGN verschiedene Umweltbildungsangebote verwirklicht. Vor allem stehen Kinder- und Jugendprogramme, Workcamps und Weiterbildungsangebote für die Einheimischen auf dem Programm. Zu verschiedenen Projekten werden außerdem Publikationen veröffentlicht und Vorträge sowie interaktive Umweltbildungsmaßnahmen in Schulen angeboten. So gab es auch 2010 wieder Führungen in den nahen Nationalpark Monfragüe sowie internationale Workcamps, die im Rahmen europäischer Austauschprogramme für junge Menschen stattfanden. Die Teilnehmer arbeiteten in der Landschaft und lernten so die Natur und die Probleme im Naturschutz vor Ort kennen. Um die Urlauber und Rucksack-Wanderer besser unterbringen zu können, wurde das Zentrum renoviert und vergrößert. Es verfügt jetzt über einfache, aber ordentliche und günstige Unterkünfte.

Kampf dem Feuer

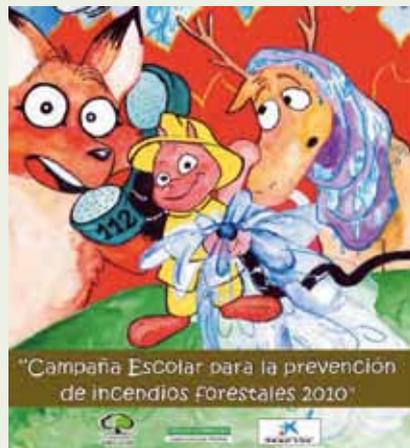
Fast jedes Jahr fallen mehr oder weniger große Flächen in der Extremadura dem Feuer zum Opfer. Gerade die unbewusst verursachten Waldbrände könnte man durch geeignete Präventionsmaßnahmen verhindern. Zu diesem Zweck hat FGN schon vor Jahren die Aufklärungskampagne „Kampf dem Feuer“ ins Leben gerufen. Seither werden nahezu jährlich an verschiedenen Schulen und anderen öffentlichen Institutionen in der Extremadura die Menschen darüber informiert, was sie im Kampf gegen das Feuer tun können. Für diese Initiative wurden im Jahr 2010 mehr als 2.000 Comics, 500 Brettspiele und 50 Poster hergestellt, die in 300 Unterrichtseinheiten zur Vermeidung von Waldbränden genutzt wurden. Fast 400 Schüler in zehn Gemeinden konnten mit der Kampagne erreicht werden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung in Gärten

Im Rahmen der Initiative „Bildung für die nachhaltige Entwicklung in Gärten“ startete ein Austauschprogramm für die Erwachsenenbildung über das EU-Programm Grundtvig. Neben FGN sind fünf weitere Institutionen aus Österreich, der Tschechischen Republik, Deutschland, Holland und Polen in dieser Lernpartnerschaft vertreten. Die teilnehmenden Institutionen sehen sich mit ähnlichen Herausforderungen der Nachhaltigkeit und Bildung konfrontiert, weswegen ein Austausch von Erfahrungen für alle Partner nicht nur sehr sinnvoll, sondern auch sehr wichtig ist. Ziel des Projektes ist, den Erwachsenen Wege aufzuzeigen, wie sie ihre Umwelt unter Berücksichtigung globaler Aspekte ökologisch, wirtschaftlich und sozialverträglich nutzen und mitgestalten können. Personal und Freiwillige der beteiligten Organisationen werden sich daher in regelmäßigen Treffen näher mit Themen der Umwelt und Umweltbildung auseinandersetzen. Das erste Grundtvig-Treffen fand vom 15. bis 19. November 2010 im Umweltbildungszentrum La Dehesa statt.

Extremadura

Plakat zur Kampagne „Kampf dem Feuer“ (links) und Anlage der Gehege zum Schutz der Wildkaninchen (rechts).



Natur- und Artenschutz

Talaván-Schutzgebiet

Die Provinz Cáceres besteht aus den Gemeinden Talaván, Hinojal, Santiago del Campo und Monroy. Es handelt sich um eine ausgedehnte Ebene, welche im Norden und Süden durch den Fluss Tajo und seinen Nebenfluss Almonte begrenzt wird. Das ganze Projektgebiet mit dem Namen Talaván Reservat umfasst mehr als 7.303 Hektar und ist offizielles Vogelschutzgebiet. An das Talaván Reservat grenzen außerdem zwei weitere, ökologisch ebenfalls sehr interessante Vogelschutzgebiete. Im Talaván Reservat gibt es weitläufige Dehesas, die mit ihren Steineichen, Weidegebieten und Teichen, sowie faunistisch bedeutsamen Steppenflächen auf besonders abwechslungsreiche und spannende Art und Weise das Landschaftsbild prägen.

Diese verschiedenen Lebensräume müssen überwacht und gepflegt werden. Genau darum kümmert sich FGN zusammen mit der unverzichtbaren Hilfe von vielen engagierten Freiwilligen. 2010 beteiligten sich insgesamt 60 Personen an den notwendigen Aufräumarbeiten und Reparaturen der Infrastruktur in diesem wertvollen Naturgebiet in der Region von Cuatro Lugares.

Schutz des Wildkaninchens

Für ein gesundes Ökosystem ist auch das Management großer Beutegreifer, wie etwa Luchsen oder Greifvögeln, von entscheidender Rolle. Daher hat sich die Fundación zum Ziel gesetzt, die Population von Beutetieren – genauer gesagt, den Wildkaninchen – in der Extremadura deutlich zu erhöhen. Der Verlust von Lebensräumen, die Jagd und Infektionskrankheiten haben die Zahlen der Wildkaninchen stark zurückgehen lassen. Seit Jahren wird daher durch verschiedene Maßnahmen wie der Aussaat von Hülsenfrüchten, der Anlage künstlicher Kaninchenbauten und Auswilderung versucht, wieder einen stabilen Wildkaninchen-Bestand aufzubauen.

Im Jahr 2010 wurde im Herzen von Monfragüe (Cáceres) eine Fläche von 2,5 Hektar eingezäunt, um darauf Futterpflanzen und Getreide für Wildkaninchen anzubauen. Außerdem wurden 20 Futter- und Wasserstellen angelegt und weitere Tränken vorbereitet. So wurde ein artgerechtes, künstliches Kaninchengehege mit Felshaufen und einem Vegetationsschirm aus Büschen geschaffen. Die Arbeiten zur Bestandserhöhung der Wildkaninchen sind sehr aufwändig und müssen alljährlich kontrolliert und gegebenenfalls angepasst werden.

Naturschutz auf privaten Flächen

In der Extremadura ist das Netzwerk Private Schutzgebiete eine der größten Initiativen für den verantwortungsvollen Umgang mit Landbesitz. Der Ansatz der Fundación, dass Naturschutz nicht nur von staatlicher Seite, sondern auch auf privater Grundlage erfolgen kann, ist ein großer Erfolg. Immer mehr private Landbesitzer treten dem Netzwerk bei und unterzeichnen Vereinbarungen, die auf freiwilliger Basis eine standortgerechte Bepflanzung sowie Schutz- und Management-Maßnahmen zum Natur- und Artenschutz empfehlen. In ihrer Rolle als federführende Instanz hält die Fundación

hierbei Vorträge, um für das Netzwerk zu werben, und agiert als Berater und Betreuer für die angeschlossenen Landbesitzer. Derzeit sind 29 Besitzungen mit insgesamt mehr als 6.900 Hektar beteiligt; viele davon sind Special Protection Areas (SAP; Europäische Vogelschutzgebiete) und Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung nach FFH Richtlinie, manche sind für das Natura 2000 Netzwerk von weniger großer Bedeutung. Im Jahr 2010 traten fünf solcher privater Schutzgebiete dem Netzwerk bei.

Feuchtgebietsschutz

Feuchtgebiete haben eine tragende Rolle als Ökosystem und Heimat unzähliger Tier- und Pflanzenarten. Durch die Pflege bereits bestehender sowie die Anlage neuer Feuchtgebiete in den Dehesas, den beweideten Steineichenhainen, werden die Schutzmaßnahmen und Nachhaltigkeitsbemühungen um einen weiteren, wichtigen Aspekt ergänzt. Gemeinsam mit der verantwortungsbewussten Nutzung und Bewahrung der gesamten Dehesas-Landschaft werden so biologische Korridore und Gebiete von besonderer Vielfalt geschaffen. 2010 wurden daher von der FGN vier neue kleine Feuchtgebiete auf privatem Farmgelände in Cuarto Lugares-Cáceres errichtet. Zusätzlich wurden als Nahrung für Beutetierarten wie Kaninchen rund zehn Hektar Getreide angebaut.



Mitarbeiter der FGN beim Monitoring der Landschaftsveränderungen in der Extremadura.

Durch das Fehlen von sinnvollen Managementplänen waren die Feuchtgebiete, vor allem Teiche in den Dehesas, in schlechtem Zustand; zumeist fehlte die Vegetation, die Boden und Ufer schützt. Um die Süßwasserhabitats wieder herzustellen, wurden entsprechende Maßnahmen an 62 kleinen Feuchtgebieten durchgeführt, wovon eines sogar ganz neu errichtet wurde. Zwei weitere Gewässer befinden sich noch im Bau bzw. in der Wiederherstellungsphase der Ufervegetation durch Hangbepflanzung. Diese Maßnahmen tragen zum Aufbau eines sozialen Netzes und zur Bildung von Umweltbewusstsein in der Gesellschaft bei, insbesondere im Natura 2000 Netzwerk der Cuatro Lugares Region in der Extremadura.

Umweltverträgliche Landwirtschaft

FGN betreibt schon seit vielen Jahren ökologische Landwirtschaft in Musterbetrieben. Die eigenen Fincas der Fundación sind sehr arbeitsintensiv, daher sind sie an Landwirte, die sie umweltverträglich bewirtschaften, verpachtet. Die Finca Santa Clara wurde mit Naturschutz-Auflagen verkauft.

Durch ökologische Landwirtschaft können Lebensräume für Fauna und Flora erhalten und verbessert werden. Insbesondere gefährdete oder stark bedrohte Arten profitieren davon. Gleichzeitig sind diese Musterbetriebe für die Erhaltung von alten Haustierrassen und traditionellen Formen der Landnutzung wichtig. Diese beiden Ziele gehen dabei oft Hand in Hand, denn sobald keine Hausschweine mehr zur Eichelmast in die Dehesas getrieben werden, würden auch die Bäume dort nicht mehr durch die Umtriebbarkeit der Borstentiere gepflegt werden. Aber auch Natur- und Kulturlandschaft müssen keine gegensätzlichen Begriffe sein, sondern können in einer auf gegenseitigem Nutzen basierenden Beziehung existieren. Denn würden beispielsweise die Korkeichen nicht mehr traditionell genutzt und die Dehesas somit nicht mehr ausgelichtet werden, würde die alte Kulturlandschaft letzten Endes verwildern. Auch die Wildtiere profitieren durch den Einklang von Natur und sanften, menschlichen Eingriffen. Die in der Extremadura überwinterten Kraniche freuen sich genau wie die Hausschweine über die ölhaltigen Eicheln, die großen, alten Bäume sind beliebte Ansitze für Raubvögel und die Feuchtgebiete sind Brutplätze für Schwarzstörche. Daher werden regelmäßig Süßwasserstellen, Nistvorrichtungen, Kaninchengehege und spezielle Vegetationsflächen in allen Gebieten der Extremadura errichtet.

Im Jahre 2010 war FGN Veranstalter des dritten Treffens mit Landbesitzern in der Extremadura. Mehr als 40 Personen nahmen daran teil und tauschten sich während der Versammlung über Themen des Natur- und Umweltschutzes aus. Ein in den Jahren 2010 und 2011 durchgeführtes Monitoringprojekt der Fundación soll zeigen, ob die Aktionen zum verantwortungsvollen Umgang mit Land, zur Verbesserung und Bewahrung von Natura 2000-Gebieten beigetragen haben bzw. beitragen.

Mallorca

Auf Mallorca und den Balearen ist der Umweltverband GOB (Grup Balear D'Ornitologia i Defensa de la Naturalesa) unser Living Lakes-Partner. Seit vielen Jahren engagiert sich der Verband sehr stark im Natur- und Umweltschutz auf den balearischen Inseln.

Vor allem auf Mallorca, der am stärksten frequentierten Ferieninsel im Mittelmeer, ist die Vereinbarkeit von Tourismusindustrie und Naturschutz nur sehr schwierig zu verwirklichen. Ohne den unermüdlichen Einsatz von GOB wären schon viele Strandabschnitte verbaut und noch mehr Golfplätze und Straßen errichtet worden. Trotz dieser wichtigen Arbeit konnte der GNF im Jahr 2010 nur einen kleinen Zuschuss an den GOB geben, da ein eingereicherter Projektantrag leider nicht bewilligt wurde.

Umweltbildung

Naturschutzzentrum *La Trapa*

Die Jahre 2010/2011 sind für den GOB Jahre, in denen man einmal mehr mit Stolz auf die Erfolge der balearischen Umweltorganisation zurückblicken kann. Im Herbst 1980, also vor rund 30 Jahren, wurde die Finca La Trapa gekauft, um diese vor einem großen Bauvorhaben zu bewahren. Die Finca, als Büro des GOB genutzt, hat sich mittlerweile zu einem wichtigen Baustein eines Netzwerks privater Naturschutzgebiete im Tramuntana-Gebirge entwickelt. Als Infozentrum mit Übernachtungsmöglichkeit, aber auch als Umweltbildungszentrum ist La Trapa ein Anlaufpunkt für Naturliebhaber und -schützer auf Mallorca geworden. Insbesondere mit Jugendlichen und Kindern führt der GOB zusammen mit seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern regelmäßig Müllsammlungen sowie Seminare zur Müllvermeidung und zum Recycling durch. Außerdem werden mit Hilfe von Freiwilligen Pflanz- und Pflegearbeiten auf La Trapa durchgeführt. Im Jubiläumsjahr sind nun auch die Mönchsgeier erstmals wieder auf der Finca gesichtet worden und wurden freudig mit einer festlichen Mahlzeit willkommen geheißen. Eigens für diese zweitgrößten Greifvögel Europas wurde bei La Trapa nun ein kleiner Geier-Futterplatz eingerichtet, wo tote verwilderte Hausziegen verfüttert werden.



Das Naturschutzzentrum La Trapa auf Mallorca.

Das hört sich grausam an, aber die verwilderten Hausziegen müssen aus Naturschutzgründen staatlicherseits leider geschossen werden, weil ihre Population überhand nimmt. Die gewollte Wiederbewaldung des Tramuntana-Gebirges wird durch die Ziegen, Generalisten, die jeglichen Grünbestand fressen, erschwert. So muss die ursprüngliche, natürliche Vegetation Mallorcas – insbesondere die Steineichen – vor den gefräßigen Tieren geschützt werden. Die Mönchsgeier, Wappentiere des GOB, werden auf diese Weise ebenfalls unterstützt, da sie in freier Wildbahn nur wenig natürliche Kadaver zum Fressen vorfinden.

Natur- und Artenschutz

Auch im Natur- und Artenschutz hat der GOB in 2010/2011 viele Erfolge zu feiern. So wurde vor über 20 Jahren erreicht, dass der Traumstrand von Es Trenc zum Schutzgebiet erklärt und der einmaligen Dünenlandschaft sowie den einzigartigen Posidonia-Wiesen im Meer das Schicksal der Zerstörung durch Hotelbauten wie an der Playa de Palma erspart wurde. Gemeinsam mit dem Sandstrand Es Trenc wurden auch das Feuchtgebiet und die Salinen des Salobar de Campos als Schutzgebiete ausgewiesen, bilden doch die Dünen und die Salinen ein gemeinsames Ökosystem. Was dem gesamten Gebiet allerdings noch immer fehlt, ist eine Parkverwaltung und ein vernünftiger Management-Plan. GOB wird dieses Ziel auch weiterhin verfolgen.



Proteste gegen den Golfplatz in Son Bosc.



Finnwale im Meeresnationalpark Cabrera.



Illegale Bebauungen sind immer noch ein großes Problem auf Mallorca.

Vogelschutzprojekte

Das Jahr 2010 war ein katastrophales Jahr für die Rotmilane. Zehn Tiere wurden tot aufgefunden – die meisten vergiftet. Die gesamte Population des bedrohten Rotmilans auf Mallorca ist jetzt wieder in Gefahr. Trotz dieser Notsituation hat die Regierung der Balearen die Gelder für das Projekt gekürzt. Obendrein hat der GOB auch keine Ressourcen mehr, um weitere „Refugi de Fauna“, also private Naturschutzgebiete auf den Fincas deutscher Residenten auszuweisen. Dies war und ist ein erfolgversprechender Ansatz, um mehr Flächen zu schaffen, auf denen die Jagd verboten ist. Denn auf Mallorca stehen selbst private Flächen, die in einem Jagdgebiet liegen, automatisch dem örtlichen Jagdverein zur Verfügung. Da die meisten Residenten dies nicht wissen, ist hier Aufklärungsarbeit gefordert.

Des Weiteren initiierte der GOB in der Inselmitte bei Villafranca ein neues Projekt, um gemeinsam mit den Landwirten die Vogelwelt zu schützen. Symbol hierfür ist die Wiesenweihe, die in der „Pla“ - also in der Ebene Mallorcas - zum Glück noch brütet.

Schutz der Feuchtgebiete

Im Jahr 2010 konnte erfolgreich verhindert werden, dass in der Umgebung des berühmten Klosters Lluc, dem Heiligtum der Mallorquiner inmitten der Sierra de Tramuntana, eine große Siedlung von mallorquinischen Investoren gebaut werden konnte. Gleiches gilt für den geplanten Golfplatz in Son Bosc am Rande des Feuchtgebietes Albufera. Das Gebiet Son Bosc wurde vor kurzem auf Antrag des GOB durch internationales EU-Recht und die Ramsar-Konvention unter Schutz gestellt. Sobald allerdings die mallorquinische Regierung wieder wechselt, kann alles schnell zur Makulatur werden, und der Kampf um die Natur beginnt von neuem.

Schutz der Meeressäuger

Im Mai 2011 feierte GOB auch das 20-jährige Bestehen des Meeresnationalparks Cabrera. Der Park vor der Küste Mallorcas – ebenfalls ein „Kind“ des GOB – gehört zu den am besten verwalteten Meeresschutzgebieten im gesamten Mittelmeerraum. Im März 2011 war ein GOB-Mitarbeiter an einer Evaluierung des Nationalparkmanagements für den Mittelmeeraktionsplan der Vereinten Nationen beteiligt. Neben großen Schwärmen von Balearen- und Gelbschnabel-Sturmtauchern, die auf den kleinen Inseln vor der Hauptinsel Cabrera brüten, wurde das Team auch von drei Finnwalen begrüßt. Während es immer wieder Sichtungen von Delfinen gibt, wurden die Finnwale zum ersten Mal im Park beobachtet. Es handelte sich um zwei ausgewachsene Tiere mit einem Jungtier, die wohl auf dem Weg ins Ligurische Meer waren, wo sich die Wale normalerweise im Sommer aufhalten. Die drei Besucher haben sich also die Gewässer von Cabrera als Rastplatz ausgesucht, was vor allem der guten Überwachung und dem funktionierenden Fischereimanagement des Parks zu verdanken ist. Dies gilt auch für die Balearen- und Gelbschnabel-Sturmtaucher, die nach der Beseitigung der Rattenplage auf den kleinen Inseln vor Cabrera wieder ungestört brüten können. Ratten sind überall auf der Welt ein großes Problem für Seevögel, da sie die Gelege der Tiere fressen.

Die Sichtung der einzelnen Mönchsrobbe im Jahr zuvor, hat dieses Jahr leider keine neuen Resultate erbracht. Ein Flugblatt zur Biologie und Gefährdung der seltenen Mönchsrobbe wurde erstellt und an Touristen und Einheimische verteilt. Die Sirenen des Mittelmeers - wie sie zu Odysseus Zeiten noch hießen - wurden durch die Übernutzung des Mittelmeers, vor

allem durch die Verbauung und Nutzung von Stränden, auf denen sie mit ihren Jungen ruhen, zur bedrohten Art. Für die Kampagne „Schutz von Walen, Delfinen, Meeresschildkröten und der Fischereibestände im Mittelmeer“ hatten GNF und GOB gemeinsam einen Förderantrag beim Bundesamt für Naturschutz gestellt, der leider nicht bewilligt wurde. Für dieses wichtige Thema werden wir weiter nach Finanzierungen suchen.

Aktionen und Kampagnen

Kampf gegen illegale Bebauung

Der tägliche und engagierte Einsatz für die Natur bedeutet für den GOB auch den Kampf gegen illegales Bauen, Korruption und Spekulation. Ohne den GOB wäre die Schönheit Mallorcas und der Balearen in den letzten Jahren weit weniger gut erhalten geblieben. Das wird aber leider nur allzu oft vergessen und die politischen und behördlichen Instanzen lassen sich für so manchen Erfolg im Naturschutz feiern, obwohl diese ohne die Hilfe des GOB häufig überhaupt nicht zustande gekommen wären.

Deshalb geht der tägliche Kampf des Umweltverbandes gegen Spekulation und Korruption weiter. Hier stehen insbesondere Immobilienspekulationen, die illegale Vergabe von Baulizenzen und das illegale Bauen an sich im Vordergrund. Neben den Problemen mit den einheimischen Politikern hat der GOB aber auch immer wieder mit deutschen Residenten zu kämpfen, die meinen, sie hätten auf der Insel Sonderrechte. Derzeit müssen sich mehr als 500 mallorquinische Politiker - auch durch die intensive Arbeit des GOB - wegen Korruption vor Gericht verantworten. Umso schlimmer, dass sich unter ihnen auch ein ehemaliger Umweltminister, ein ehemaliger Tourismusminister und selbst der ehemalige Ministerpräsident der Balearen, Jaime Matas, befinden. Die Angeklagten im bekannten Korruptionsfall von Andratx, wie beispielsweise der ehemalige Bürgermeister, Eugenio Hidalgo, sind dank des GOB seit längerem inhaftiert. Was illegale Bauten angeht, sind natürlich auch Deutsche zu nennen, was schon der Fall des früheren Tennisstars Boris Becker zeigte. Der GOB macht allerdings keine Unterschiede und geht sowohl gegen Mallorquiner als auch gegen Deutsche oder andere Nationalitäten vor.

An der Nordwestküste Mallorcas, dort wo der berühmte österreichische Erzherzog Ludwig Salvator im 19. Jahrhundert quasi die ersten Naturschutzgebiete einrichtete, hat der GOB nun erneut einen Erfolg für die Natur errungen. Die illegalen Villen von Llucalcari mussten nach etwas mehr als 25 Jahren wegen einer Anzeige des GOB abgerissen werden. Dies wäre ganz im Sinne des Erzherzogs gewesen, der heute sicherlich eines der bekanntesten GOB-Mitglieder wäre. Selbst seine berühmte Cousine „Sisi“ alias „Elisabeth die Zweite“, Kaiserin von Österreich, besuchte ihn zweimal in seinen Naturschutzgebieten auf Mallorca, wo er neben der Natur auch die mallorquinische Kultur mit großer Liebe und vor allem Respekt schützte. Was die zahlreichen Anzeigen des GOB jedes Jahr für den Schutz der mallorquinischen Kulturlandschaft alles bewirken, kann gar nicht aufgeführt werden. Leider sind die Spenden in Zeiten der Krise rar geworden, und Prominente und Vermögende geben nichts. Trotzdem kämpft die Mannschaft des GOB mit großem Enthusiasmus weiter.

Wir retten Mallorca

Die langjährigen Kampagnen des GOB zum Thema öffentlicher Nahverkehr haben Früchte getragen, und die Regierung hat eingelenkt. In den letzten Jahren wurden in Palma die Radwege ausgebaut, der Busverkehr verbessert und vor kurzem auch Fahrradleihstationen in der Innenstadt eingerichtet. Außerdem ist eine Straßenbahn von Palma an den Flughafen und an die Playa de Palma geplant, für die aber leider noch die Finanzierung fehlt. Die Elektrifizierung der Bahnstrecke von Palma nach Inca und der Wiederaufbau der Bahnstrecke von Manacor nach Artà ist ebenfalls ein Grund zur Freude. Einziger Wehmutstropfen ist der geplante Bau einer zweiten Umgehungsstraße um Palma, gegen die der GOB mit großer Heftigkeit kämpft.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung erneuerbarer Energien, wobei der Umweltverband hier nicht auf Windräder, sondern auf die sicherlich erträglichere Solarenergie setzt. Mit Sicherheit könnten die ganzen Balearen mit Solarstrom versorgt werden, wenn nicht der Industrie dies verhin-

mächtige Interessensvertreter dorn würden. Es bleibt also noch zur Solarinsel Europas wird.

IHRE SPENDEN HELFEN DEN PROJEKTEN!

Spendenkonto: Global Nature Fund
GLS-Bank, Konto 80 4041 60000, BLZ 430 609 67
Stichwort: Erhaltung der Kulturlandschaften



Global Nature Fund

Udo Gattenlöhner
Geschäftsführer

Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Deutschland

Tel.: +49-7732 9995-80
Fax: +49-7732 9995-88

gattenloehner@globalnature.org
www.globalnature.org



Grup Balear d'Ornithologia
i Defensa de la Naturalesa

Grup Balear d'Ornithologia

Toni Muñoz
Geschäftsführer

i Defensa de La Naturalesa
C/ Manuel Sanchis Guarner 10 baixos,
07004 Palma de Majorca, España

Tel.: +34-971 49 60 60
Fax: +34-971 49 60 78

info@gobmallorca.com
www.gobmallorca.com



FUNDACIÓN
GLOBAL NATURE

Fundación Global Nature

Eduardo de Miguel
Geschäftsführer

C/ Gabriel y Galán, 17
10694 Torejón el Rubio
Cáceres, España

Tel.: +34-927 45 51 78
Fax: +34-927 45 50 96

ladehesa@fundacionglobalnature.org
www.fundacionglobalnature.org
www.centroladehesa.info